

Achtung!

Dies ist eine Internet-Sonderausgabe der Rezension der Werke
George L. Campbell, "Concise Compendium of the World's Languages"
(London/New York 1995) und
Kenneth Katzner, "The Languages of the World. New Edition"
(London/New York ³1986/1995)
von Jost Gippert (1997).

Sie sollte nicht zitiert werden. Zitate sind der Originalausgabe in
Beiträge zur Namenforschung 33/1, 1998, 54-56 zu entnehmen.

Attention!

This is a special internet edition of the review of the works
George L. Campbell, "Concise Compendium of the World's Languages"
(London/New York 1995) und
Kenneth Katzner, The Languages of the World. New Edition
(London/New York ³1986/1995)
by Jost Gippert (1997).

It should not be quoted as such. For quotations, please refer to the original edition
in *Beiträge zur Namenforschung* 33/1, 1998, 54-56.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved:

Jost Gippert, Frankfurt 1998-2011

GEORGE L. CAMPBELL, *Concise Compendium of the World's Languages*. London and New York: Routledge 1995, x, 670 S. — KENNETH KATZNER, *The Languages of the World*, New Edition, Routledge 1986 / (3.) Reprint 1995, x, 378 S.

In einer Zeit, in der auf der Erde Hunderte von Sprachen unmittelbar vom Aussterben bedroht sind (allein in Deutschland betrifft dies vier Sprachen: das Ober- und das Niedersorbische sowie das Nord- und das Ostfriesische), kann es nicht genug Informationsquellen geben, die die noch bestehende Vielfalt dokumentieren. Zwei solche Werke sind hier vorzustellen, die allerdings beide nicht völlig neu sind: K. Katzners "The Languages of the World" ist die dritte Auflage der 1986 erschienenen "revised edition" des 1977 erstmalig herausgegebenen gleichnamigen Werks, und G.L. Campbells "Concise Compendium" ist die auf etwa ein Drittel reduzierte Kurzfassung seines eigentlichen "Compendium of the World's Languages", das seit 1991 in zwei Bänden vorliegt.

Beide Werke dienen demselben Zweck, nämlich in knapper Form über "die Sprachen der Welt" zu informieren. Angesichts des gegebenen Umfangs versteht es sich von selbst, daß sie diesem Anspruch nur zum Teil gerecht werden können. So werden bei K. Katzner – neben 19 auf genetischer Verwandtschaft beruhenden Familien und den Gruppen "Independent Languages", "Artificial Languages" und 'Pidgin and Creole Languages' – insgesamt 194 Einzelsprachen dargestellt (sowie Esperanto als "Artificial Language"), bei G.L. Campbell nur 104 Einzelsprachen (darunter als ältere Sprachstufe das Klassische Chinesische) und neun Sprachfamilien. Als ein Nachschlagewerk kann dabei nur das Buch Katzners bezeichnet werden; denn im Gegensatz zum 'Concise Compendium' G.L. Campbells verfügt es über einen Index, der die in extenso behandelten oder en passant erwähnten Sprachen auflistet und insgesamt rund 600 Einträge umfaßt. Ein nützliches Hilfs-

mittel bei K. Katzner ist darüber hinaus der den "Part III" darstellende "Country-by-country survey", in dem die Sprachen geographisch nach ihrer Verteilung auf die Staaten der Erde erfaßt sind.

Auch hinsichtlich der Informationen, die zu den behandelten Sprachfamilien und Einzelsprachen geboten werden, unterscheiden sich beide Werke deutlich. Wer mehr sucht als nur allgemeine Angaben zu Sprecherzahlen, geographischer Verbreitung und dialektaler Gliederung sowie zur sprachverwandtschaftlichen Stellung und zur Verschriftung, wird nur bei G.L. Campbell fündig werden: Hier sind neben den allgemeineren Angaben recht ausführliche Informationen zur Phonologie (Phoneminventar, Besonderheiten der Phonotaktik und der phonetischen Realisation), zur Morphologie (Nomen – Artikel, soweit vorhanden – Adjektiv – Pronomen – Numerale – Verb – Prä-/Postpositionen) und zur Syntax (v.a. Wortstellung) enthalten, die sprachwissenschaftlich Interessierten durchaus einen ersten Eindruck vermitteln können.

Beide Autoren haben den Darstellungen der einzelnen Sprachen jeweils ein illustrierendes Textstück beigegeben. Während Katzner sich durch die Auswahl originaler Literaturstücke um Authentizität bemüht hat (das Deutsche wird zum Beispiel durch eine — in Fraktur wiedergegebene — Passage aus Thomas Manns Roman 'Joseph und seine Brüder' illustriert, das Georgische durch acht Verse aus Šota Rustavelis 'Recken im Pantherfell'), ging es G.L. Campbell offenbar um Vergleichbarkeit: Er präsentiert jeweils den Anfang (Verse 1-8) des Johannes-Evangeliums oder, wo der Text nicht greifbar war, ein anderes Stück aus dem Neuen Testament. Auch wenn G.L. Campbell damit an eine lange Tradition anknüpft — man denke zum Beispiel an Adelungs 'Mithridates' oder die von P.S. Pallas für die russische Zarin Katharina gesammelten Sprachproben, die jeweils durch Übersetzungen des Vaterunsers illustriert waren —, mag man doch bezweifeln, ob dies eine glückliche Entscheidung war (die Debatte ist hinsichtlich der Verwendbarkeit des Vaterunser schon im 18. Jahrhundert geführt worden)¹. Aufschlußreich sind die Sprachproben in beiden Werken freilich nur in höchst geringem Maße, insbesondere bei denjenigen Sprachen, die nicht mit Lateinschrift geschrieben werden; denn ihnen sind weder irgendwelche grammatischen Erklärungen noch auch nur Transkriptionen beigegeben. Immerhin hat es Campbell für nötig erachtet, sein Werk um ein 'Appendix of Scripts' zu ergänzen, in dem die Elemente der einzelnen Schriften übersichtlich (und, im Gegensatz zu den Sprachproben selbst, in ausreichender Druckqualität) dargestellt und erläutert sind.

Unterschiedlich verfahren beide Autoren letztlich im Hinblick auf bibliographische Informationen. Während sich K. Katzner darauf beschränkt, die Quellen seiner Beispieltex-te (oder von deren Übersetzungen) beziehungsweise seine Informanten aufzulisten (S. 364-372), bietet G.L. Campbell eine fünfzehnseitige 'Bibliography' zu 'Collective Works' und 'Individual Languages'. Diese ist allerdings rein

¹ Vergleiche dazu jetzt H.F. Vermeulen, *Taal-, Land en Volkenkunde in de achttiende eeuw*, Leiden 1996, S. 21.

praktisch ausgerichtet und an den Bedürfnissen einer englischsprachigen Leserschaft orientiert, wie sich zum Beispiel an den zwei (!) Einträgen unter 'German' zeigen läßt: Neben dem 'Mittelhochdeutschen Lesebuch' von Ch.K. Bachmann (Zürich 1936) finden wir hier nur noch A.E. Hammers 'German Grammar and Usage' (London 1971). Für andere Sprachen sind bisweilen immerhin noch Wörterbücher verzeichnet. Weitergehenden Interessen wird die Bibliographie jedoch in keinem Fall gerecht, wodurch der Nutzen des Werks für Sprachwissenschaftler erheblich geschmälert wird.

FRANKFURT AM MAIN

JOST GIPPERT